

Behnter Abend.

Ein tollkühnes Unternehmen.

„Als die Nacht hereingebrochen war,“ erzählte die Mutter weiter, „schlichen sich der Capitain und Raoul in der Lederkleidung zweier Bauern um die Linien herum und erreichten Punta Hornos, einen Punkt jenseits derselben. Hier wateten sie in das Wasser hinein bis an die Brust. Es war gegen zehn Uhr. Die Fluth nahm ab, und die Nacht war glücklicherweise pechschwarz. In der Fluth reichte ihnen das Wasser bis an den Hals, und wenn sie wick, blickten sie sich, so daß niemals viel von ihnen zum Vorschein kam.

„So näherten sie sich, halb watend, halb schwimmend, der Stadt. Es war ein mühseliger Weg, aber das Wasser war lau, und der Sand auf dem Boden fest und eben. Bald erreichten sie die Mauern von Santiago, wo sie vorsichtiger weitergingen. Sie konnten, wenn auch undeutlich, die Schildwache oben auf- und abgehen sehen. Sie rief laut, und die beiden Abenteurer glaubten bereits entdeckt zu sein. Nur die Finsterniß verhinderte dies. Endlich kamen sie vorbei und der Stadt gegenüber. Es war Ebbe eingetreten, und zwischen